



Die Sahelzone umfasst den Übergangsbereich zwischen der Sahara und den südlich gelegenen Savannengebieten. Die eigentliche Bedeutung des arabischen Wortes „Sahel“ meint „das fruchtbare Ufer des Sandmeeres Sahara“. Vor allem seit den 70er Jahren hat es in dieser Region wiederholt verheerende Dürrekatastrophen gegeben, da oftmals die lebenswichtigen Regenzeiten fast völlig ausfielen. Die einst fruchtbaren Böden trockneten aus, die Brunnen versiegten, die Vegetation wurde immer spärlicher, das Vieh siechte dahin und den Menschen wurde ihre Lebensgrundlage genommen. Die Situation verschärft sich zunehmend durch das Fortschreiten der Wüste in Richtung Süden. Dies liegt an einem komplexen Zusammenwirken mehrerer, miteinander wechselwirkender Faktoren, die in ihrer Gesamtheit als „Sahel-Syndrom“ bezeichnet werden. Der Kern dieses Ursachenkomplexes ist ein Teufelskreis aus Verarmung, Bevölkerungswachstum und Übernutzung der Böden: Aufgrund der Hungersnöte versuchen Bauern zunehmend neues Ackerland zu erschliessen. Sie roden Bäume und Buschland ab, um Platz zu schaffen für den Anbau von einjährigen Erntepflanzen, wie z.B. Hirse. Doch oft wird schon nach kurzer Zeit das Land wieder aufgegeben, da sich herausstellt, dass der Boden zu unfruchtbar ist, um ausreichende Erträge zu liefern. Durch den Mangel an Bäumen fegt der Wind nun ungehindert über diese Böden, trägt sie ab und setzt die Wurzeln der Pflanzen frei.

Diese verkümmern ebenso, wie solche Pflanzen, die durch die Winderosion verschüttet werden. Wenn Regen fällt, dann nur kurz und sehr heftig. An vielen Orten bilden sich reißende Bäche die den Boden noch weiter abtragen. Solche Erosionsprozesse resultieren außerdem durch das Roden für Brennholz, da die meisten Menschen damit ihren Energiebedarf decken. Die Nomaden wurden in weniger ökologisch wertvolle Regionen gedrängt, wo deren hungriges Vieh oft die spärliche natürliche Vegetation komplett abfraß, bis sich diese schließlich nicht mehr regenerieren konnte. Der Baumbestand wird immer geringer, die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen immer kleiner. Täglich breitet sich die Wüste aus, weshalb der Raubbau immer mehr zunimmt: ein Teufelskreis. Aus den erodierten Böden entstehen voranschreitende Sanddünen, die die übrigen landwirtschaftlichen Flächen aber auch menschliche Siedlungen bedrohen. Die voranschreitenden Sandmassen begraben ganze Dörfer unter sich und der Wind unterhöhlt die Fundamente von Häusern, bis diese einstürzen.

Um ein Bewegen der Sandmassen zu verhindern wird die Figur auf voranschreitenden Dünen eine trockenresistente Baumart anpflanzen. Die Pflanze *Prosopis juliflora* ist eine wahre Überlebenskünstlerin.



Sie wird kurz vor den Regenmonaten direkt auf die Dünenkämme gepflanzt und nutzt die geringen Niederschläge, um ihre Pfahlwurzeln tief in den Grund der Düne zu treiben, wo sie dann genug Feuchtigkeit findet um gedeihen zu können. Die aggressiven Wurzeln graben sich rasch bis zu 50 Meter in den Boden, und das dicke Wurzelwerk verfestigt die Sandmassen. So entsteht ein grüner Gürtel, der gefährdete Siedlungen vor den voranschreitenden Dünen schützt. Die Bäume können eine Höhe von bis zu 10 Metern erreichen und sind extrem gut an trockene Klimaverhältnisse angepasst. Da die Blätter von Tieren ungenießbar sind und die Bäume schnell wachsen sind sie vor Überweidung und Übernutzung durch den Menschen geschützt. In den großen Aufforstungsprogrammen in den letzten Jahrzehnten wurden in vielen Ländern insgesamt Millionen von *Prosopis*-Arten zum Bodenschutz und zur Dünenbefestigung gepflanzt. In der Gattung *Prosopis* gibt es 44 verschiedene Arten von denen 40 aus Südamerika stammen. Dort in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet spielen sie eine wichtige wirtschaftliche Rolle. Sie gehören zu den am meist genutzten Bäumen in den Indianerkulturen der lateinamerikanischen Trokengebiete. Die meisten Sorten geben gutes Bau- und Konstruktionsholz her oder eignen sich als Brennholz und Holzkohle. Einige Arten produzieren süße, essbare Schoten, und in Peru werden daraus inzwischen Produkte wie Mehl, Sirup oder Süßwaren hergestellt.